

# Attraktionen

Autor(en): **Schmid, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774596>

## **Nutzungsbedingungen**

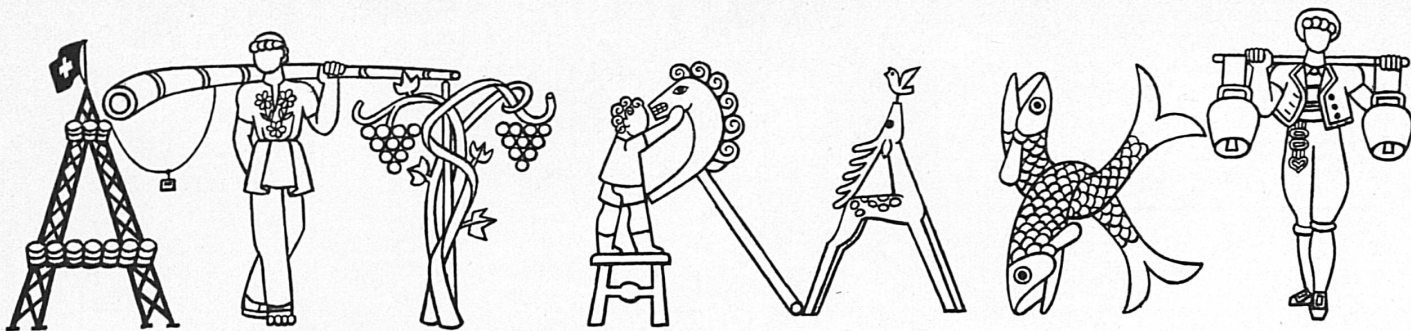
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Attraktionen

**S**ie fragen mich nach den Attraktionen der Landesausstellung. Warum? Bildet denn nicht die ganze 5. Schweizerische Landesausstellung in Zürich eine Attraktion?

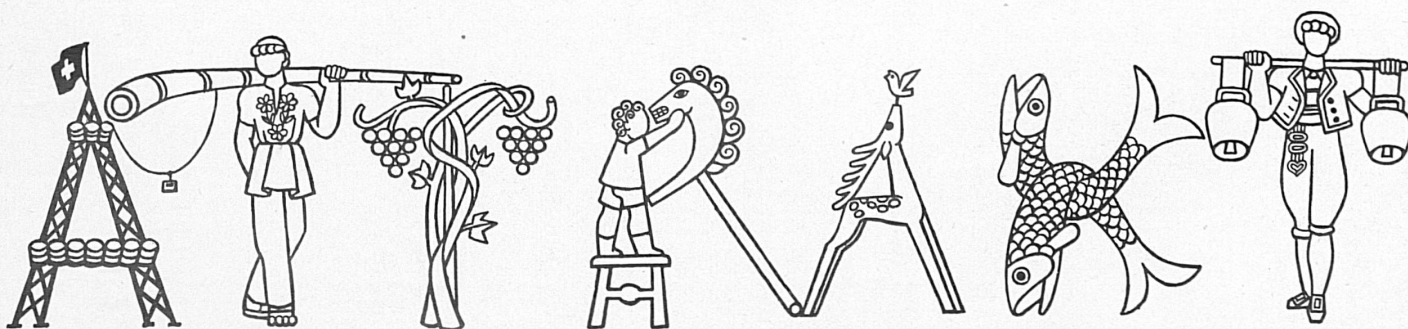
Noch keine schweizerische Landesausstellung hat, wie diese, den Vorzug gehabt, an einem See zu liegen. Wir rühmen uns gerne der vielen Seen unseres Landes; wer aber unmittelbar an einem Seeufer ausruhen oder speisen möchte, hat keine grosse Auswahl. An der Landesausstellung ist die landschaftliche Lage am See bis in die letzte Konsequenz ausgenützt. Die letzte Konsequenz: Bei der Fischerstube kann, wer Übung im Fischen hat, die Fische, die er zu essen wünscht, selber angeln! Im übrigen promeniert man dem See entlang, und eine ganze Reihe von Restaurants ist unmittelbar an das Ufer gestellt.

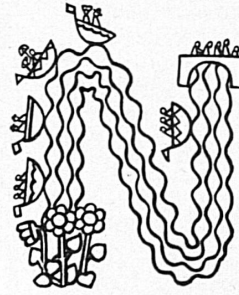
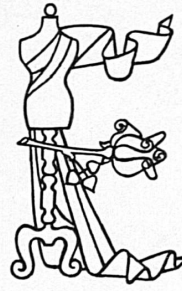
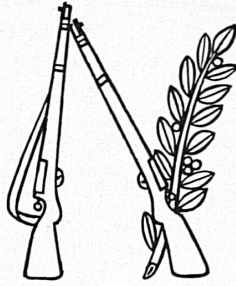
Attraktion Nr. 2: Über den See führt eine Seilschwebebahn von sehr stattlichen Ausmassen. Wer hungrig oder durstig ist, kann unterwegs zum Luftbahnhof auf halber Höhe einkehren. Die Seilbahn hat eine Weite von rund 900 m, die Kabine schaukelt erst abwärts gegen den See, dann wieder aufwärts zur Gegenstation. Man wird Zürich sehen wie noch nie!

Wer Attraktionen sagt, meint aber andere Dinge. Beispielsweise die liebevoll ausgedachten Gelegenheiten zur Unterhaltung, zum Spiel und zum Scherz. Auf jedem der beiden Ufer, bei Wollishofen und auf dem Zürichhorn, wird es eigentliche Attraktionen-Palais geben, in denen man den modernsten Schabernack der Welt zu Gesicht bekommt und am eigenen Leib erfährt. Die Spielbank mit dem braven, für die Schweiz üblichen Höchsteinsatz von zwei Franken sei nur nebenbei erwähnt. Wichtiger ist die Manege mit dem Loch im Dach, wo Pferd und Reiter vom Himmel herabkommen, um ihre Künste zu zeigen. Jeder Eindringling hat da eine besondere Probe zu bestehen, er gerät auf ein rasendes laufendes Band, das ihn mitreisst, auf eine Drehscheibe, wo er gelehrt wird, rechtsum zu machen, eine Schüttelpassage, wo er allerhand Balancierkünste auszukosten hat. Natürlich fehlen auch Schiessbuden nicht, und ein Lukas für Kraftprotzen wird auch vorhanden sein. Noch ein Wort vom Unterwassertheater. Eine ganze Bühne ist als Aquarium ausgebildet, die Akteure arbeiten unter Wasser, wenn möglich sogar mit dem Motorvelo.

Aber auch der Ernst fehlt nicht in diesem heiteren Revier. «Erkenne dich selbst» heisst eine Abteilung der Attraktionen auf dem Zürichhorn; da wird man gewogen, gemessen, geröntget, innerlich und äusserlich durchleuchtet, so dass man am Ende seine Schuh-, Hut- und Hemdennummer auswendig weiss. Eine besonders hübsche Sache ist die mit dem schwarzen Licht. Soll ich das erklären? Lieber nicht; denn richtig erklären kann's nur ein Vertreter der Physik, und richtig schildern kann's nur der, der es gesehen hat. Wer über die Ausstellung hinfliegen will, besteige einen der Drahtkörbe, die im Zürichhornpark an den Armen eines hohen Gittermastes aufgehängt sind. Er wird emporgehoben und schaukelt hoch über den Baumkronen über dem Treiben der Menschen dahin.

Attraktionen-Anziehungspunkte gibt es also in der Ausstellung dutzendweise. Was wir soeben aufgezeigt haben, ist nur ein kleiner Teil, nur eine Kostprobe. Wer alle Attraktionen durchkosten will, wird mehr als einen halben Tag darauf verwenden müssen.





Doch vergessen wir vor lauter Bäumen den Wald nicht! Eine der schönsten Attraktionen wird der Schifflibach sein, ein schmaler, schiffbarer Kanal, in dem die Boote gemächlich mit der Strömung schwimmen. Anderswo hatte man Ausstellungsbähnchen, Miniatureisenbahnen, die sich gleichzeitig als Beförderungsmittel nützlich machten. An der Landesausstellung dient diesem Zweck der Schifflibach. Er ist im Institut für Wasserbau der Eidgenössischen Technischen Hochschule konstruiert worden — man hat also nicht gezögert, auch die technischen Wissenschaften in den Dienst der Erholung und Erheiterung der Ausstellungsbesucher zu stellen. Beim Einsteigen mag das Boot etwas ungeduldig schaukeln. Dann setzt es sich langsam in Bewegung und man gleitet lautlos durch Gärten dahin. Ein Engpass zwischen hohen Hauswänden hat schon den Namen «Kanal von Korinth» erhalten. Plötzlich hört man das Rascheln von Ketten, das Geräusch eines Räderwerkes, wie von Mühlsteinen. Das Geräusch verstärkt sich im Augenblick, wo wir durch einen dunklen Schacht mitten in das Gemäuer einer Halle einbiegen — nun wird unser Kahn von dem rasselnden Hebewerk hochgezogen, sanft plumpsen wir in den zweiten Trakt des Kanals, der uns vom Pavillon Elektrizität aus zum Haupteingang beim Hafen Enge zurückführt.

Hier beginnt die Reise sensationell zu werden. Statt unter freiem Himmel gleiten wir auf unserem Schifflin durch alle Ausstellungshallen hindurch, können die Ausstellung also auch von diesem beweglichen Fahrzeug aus geniessen und im Vorübergehen auch mit den Besuchern der Hallen ein Wort wechseln. Wenn wir in den Pavillon Aluminium einbiegen, nimmt uns zunächst ein mit blankem Aluminiumblech ausgeschlagener Tunnel auf. Weiter geht es ohne Halt: Wenn wir das Helldunkel der hohen Hallen verlassen, schwimmen wir gemächlich zwischen Blumenbeeten hindurch dem Ausgang oder Endbahnhof zu, unter hochgeschwungenen «Seufzerbrücken» hindurch, die mit Publikum dicht besetzt sind. Denn es ist fast so schön, dem Gondelkorso zuzuschauen, wie ihm selbst anzugehören. Bei der Endstation werden die Reisenden von der Bedienung des Schifflibaches kunstgerecht abgebremst. Dann steigt man aus. Die Fahrt hat eine Viertelstunde gedauert.

Die Ausstellungsleitung hat sich bei der Gestaltung der Attraktionen von dem Grundsatz leiten lassen, nur Erstklassiges, nur Neuheiten, nur geschmackvolle Unterhaltungsgelegenheiten zu bieten. Sie hat das Versprechen auf der ganzen Linie eingelöst. Die Attraktionen der Landesausstellung sind nirgends blosser Nervenkitzel, sie bieten dem, der sich in ihren Zauberkreis begibt, gleichzeitig eine technische und wissenschaftliche Leistung, so dass der Forschungs-süchtige daran seine Studien knüpfen, der Liebhaber des Vergnügens aber sein Vergnügen daran finden kann.

Dr. Hans Rudolf Schmid,  
Pressechef der Landesausstellung.

